

# «Es ist schön zu sehen, dass Selam grosse Fortschritte macht»

Seit 2018 gibt es die Vorlehre Integration (siehe Kasten). Sie bereitet Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen auf eine berufliche Grundbildung vor. Wie das geht, zeigt das Beispiel von Selam Kubrom und dem Burgerspittel Bern.

ROLF MARTI

Selam Kubrom (24) steht in der Wäscherei und öffnet die Türe eines grossen Trockners. Mit geübten Handbewegungen holt sie die Kleider aus der Trommel. Seit Sommer 2018 absolviert die junge Frau aus Eritrea im Burgerspittel Bern die Vorlehre Integration. Die Wäscherei ist ihre erste Station. Danach wird sie in der Reinigung, im Service und in der Pflege arbeiten. «Wir haben für Selam ein Programm zusammengestellt, das sich an dem der zweijährigen beruflichen Grundbildung «Assistentin Gesundheit und Soziales» orientiert», erklärt Nadine Bütikofer. Sie ist verantwortliche Berufsbildnerin und Leiterin der Wäscherei.

■ ■ ■

Assistentin Gesundheit und Soziales: Das möchte Selam Kubrom später lernen. Die höchste Hürde auf dem Weg zu dieser zweijährigen beruflichen Grundbildung ist die deutsche Sprache. Die junge Frau lebt seit drei Jahren in der Schweiz und hat schon viel an ihrer Sprachkompetenz gearbeitet. In Deutschkursen, später im Berufsvorbereitenden Schuljahr «Praxis und Integration», jetzt in der Berufsfachschule und im Betrieb. Aber es braucht noch mehr. «In der Schule lernen wir Hochdeutsch, und im Betrieb muss ich Dialekt verstehen», sagt sie. «Eine zusätzliche Herausforderung.»

■ ■ ■

Nadine Bütikofer ist Selam Kubroms wichtigste Bezugsperson im Betrieb. Sie sagt: «Es ist schön zu sehen, dass Selam in kurzer Zeit grosse Fortschritte macht – gerade in Bezug auf die Sprache. Immer öfter sprechen wir sie in Mundart an und wechseln erst in die Hochsprache, wenn

sie etwas nicht versteht.» Wichtig sei, dass man im Gespräch einfache Sätze bilde, Fremdwörter vermeide und die Dinge anschaulich erkläre – möglichst am praktischen Beispiel. Dafür müsse man sich zu Beginn der Vorlehre Zeit nehmen. «Das ist nicht immer einfach, denn das Tagesgeschäft geht weiter. Aber es lohnt sich», sagt Nadine Bütikofer. «Selam ist bereits eine Stütze unseres Teams.»

■ ■ ■

In diesem Team wurde die junge Eritreerin gut aufgenommen. «Ich habe nette Kolleginnen und werde von allen unter-

stützt.» Und die Arbeit gefällt ihr: «Ich darf in allen Bereichen mithelfen und kann mittlerweile viele Aufgaben selbstständig ausführen.» Das Team zeige Verständnis für die Situation von Selam, ergänzt Nadine Bütikofer. Viele hätten selber Migrationshintergrund. Sie wüssten, was es bedeute, sich in einer fremden Kultur und einem fremden Sprachraum zurechtfinden zu müssen. Verständnis sei auch von ihr als Berufsbildnerin gefragt. Man müsse die schwierige Situation dieser jungen Menschen stets mitbedenken. Mit diesem Engagement sei jedoch eine grosse Befriedigung verbunden: «Es ist schlicht eine Freude zu sehen, wie Selam



«Wenn alles gut geht, möchte ich später die Lehre zur Fachfrau Gesundheit machen», sagt Selam Kubrom.

Tag für Tag Fortschritte macht und in unserer Gesellschaft Fuss fasst.»

■ ■ ■

Damit hat sie ihren Lehrbetrieb überzeugt. Im Sommer 2019 erfolgt deshalb der nächste Schritt. Selam Kubrom kann am Burgerspittel im Viererfeld die Lehre zur Assistentin Gesundheit und Soziales beginnen. Ein Lachen huscht über ihr Gesicht, während sie im Wäschekorb ein paar Kleidungsstücke zurechtrückt. Die junge Eritreerin darf stolz darauf sein, was sie erreicht hat. Und sie darf Ambitionen hegen: «Geht alles gut, möchte ich später die Lehre zur Fachfrau Gesundheit machen.»



## «Eine Chance für unsere Branche»

*Warum engagiert sich der Burgerspittel Bern für die Vorlehre Integration? Im Gespräch: die Ausbildungsverantwortliche Luzia Jäggi.*

*Frau Jäggi, wieso bietet der Burgerspittel die Vorlehre Integration an?*

**Jäggi:** Aus mehreren Gründen. Erstens hat die Ausbildung einen hohen Stellenwert bei uns, zweitens braucht unsere Branche mehr Fachkräfte, drittens will die Burgergemeinde Bern mit ihren Betrieben soziale Verantwortung übernehmen. Deshalb hat sich der Burgerspittel sofort gemeldet, als wir von der Vorlehre Integration erfahren haben. Sie ist eine Chance für die jungen Menschen, für unsere Branche und unseren Betrieb.

*Worauf haben Sie bei der Besetzung der Vorlehrstelle geachtet?*

**Jäggi:** Der Kanton hat uns sechs Dossiers zugestellt. Alle Kandidatinnen und Kandidaten waren zuvor auf ihre Eignung abgeklärt worden. Für mich zählen letztlich der persönliche Eindruck und die Motivation der Bewerberin bzw. des Bewerbers. Frau Kubrom hat sich – kurz nachdem ich das Dossier erhalten hatte – telefonisch nach dem Stand der Dinge erkundigt. Das hat mich beeindruckt.

*Wo sehen Sie die Herausforderungen der Vorlehre Integration für Ihren Betrieb?*

**Jäggi:** Wichtig ist, dass die jungen Leute Schritt für Schritt an die hiesige Arbeitskultur herangeführt werden. Das setzt gu-

te Planung voraus. In unserem Betrieb bedeutet dies beispielsweise, dass sie nicht vom ersten Tag an Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern haben. Wir warten damit, bis sie mit unseren Umgangsformen genügend vertraut sind und unsere Sprache ausreichend beherrschen.

*Werden Sie durch externe Stellen unterstützt?*

**Jäggi:** Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt hat uns sehr gut informiert, die Berufsfachschule hat sich einige Wochen nach Beginn der Vorlehre erkundigt, ob im Betrieb alles zu unserer Zufriedenheit laufe. Wir fühlen uns gut unterstützt und kennen unsere Ansprechpartner.

*Welche Voraussetzungen sollte ein Betrieb erfüllen, um die Vorlehre Integration anzubieten?*

**Jäggi:** Die Haltung ist entscheidend: Es braucht Offenheit sowie motivierte und kompetente Berufsbildende. Bevor man die Vorlehre Integration anbietet, sollte man das entsprechende Bekenntnis der Verantwortlichen und des Teams einholen. Formal braucht es eine Ausbildungsbewilligung des Kantons.

*Werden Sie die Vorlehre Integration auch nächstes Jahr anbieten?*

**Jäggi:** Ja. Die bisherigen Erfahrungen sind gut. Daher werden wir nächstes Jahr gleich zwei Plätze anbieten. Ich kann andere Betriebe nur ermutigen, es ebenfalls zu versuchen.

### Infobox

Die Vorlehre Integration ist ein kantonales Brückenangebot. Sie ermöglicht anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen (18- bis 35-jährig), sich während eines Jahres auf eine berufliche Grundbildung vorzubereiten. Die schulische, überfachliche und praktische Eignung der Kandidatinnen und Kandidaten wird von einer Fachstelle sorgfältig abgeklärt. Sie ist entscheidend für die Zulassung.

Die Vorlehre Integration wird in mehreren Berufsfeldern angeboten (siehe Link unten). An drei Tagen pro Woche arbeiten die Lernenden in einem Betrieb. Dort sammeln sie Erfahrung im angestrebten Berufsfeld und machen sich mit der Arbeitswelt vertraut. An zwei Tagen pro Woche besuchen sie die Berufsfachschule, wo sie ihre Sprach- und Mathematikkenntnisse erweitern und berufsfeldbezogene Kompetenzen erwerben.

Weitere Informationen und einen Infolyer gibt es unter [www.erz.be.ch/invol](http://www.erz.be.ch/invol)